

Nr. XIX. GP-NR
862
1995-03-28

ANFRAGE

der Abgeordneten Dr. Irmtraut Karlsson, Genossinnen und Genossen
an den Bundesminister für Inneres
betreffend Einvernahme von Herrn Dr. Jörg Haider zum Bombenattentat in Oberwart

Laut einem Artikel in der Tageszeitung "Die Presse" vom 20.3.1995 offenbart Dr. Jörg Haider beim 23. ordentlichen Parteitag der Freiheitlichen, daß man im Innenministerium inzwischen bezweifle, daß das Oberwarter Attentat aus dem rechtsextremen Eck komme. Außerdem sagte er wörtlich: "Und daher sage ich: Langsam habe ich den Verdacht, daß man an einer Aufklärung gar nicht mehr interessiert ist." (siehe Beilage)

Da auch der langjährige Weggefährte Haiders und Ex-FPO-Politiker Robert Dürr sich auf ähnliche Informationen aus Polizeikreisen beruft und wir nicht apriori annehmen, daß Herr Dr. Haider nur mit haltlosen Unterstellungen arbeitet, stellen die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Inneres nachstehende

Anfrage

1. Wurde Herr Dr. Haider in Zusammenhang mit dem Attentat in Oberwart bereits einvernommen?
2. Wenn ja, welche konkreten Ergebnisse hat diese Einvernahme ergeben?
3. Auf welche Kreise aus dem Innenministerium, aus denen Herr Dr. Haider Informationen bezieht, beruft er sich immer wieder?

Montag, 20. März 1995

Freiheitliche rüsten für den Wahlkampf

Nach dem Parteitag fühlen sich Wiens Freiheitliche für die „Schlacht um Wien“ bestens gerüstet. Das Zugpferd heißt – Jörg Haider.

VON HANS WERNER SCHEIDL

WIEN. 23. Ordentlicher Landesparteitag der Freiheitlichen – in einem „Hoffungsgebiet“, in Margareten. Dort will man spätestens 1996 den ersten Bezirksvorsteher stellen – wenn es nicht doch ein Türke wird: Stadtrat Hilmar Kabas will die Gemüter keineswegs beunruhigen, aber wenn SPÖ und Grüne das Ausländerwahlrecht einführen, dann komme es auf Margaretner Boden zum apokalyptischen Endkampf: „Es ist eine ideologische Auseinandersetzung, weit über Wien und Österreich hinausgehend – eine Weichenstellung für Europa: Die Marxisten wollen unsere Kultur durch eine multikulturelle ersetzen, die nirgend funktioniert. Wir haben den Wählerauftrag, diese unsere Kultur zu verteidigen.“

Der Margaretengürtel als Armageddon: Während draußen vor dem Kongreßhaus verschleierte Moslemfrauen die Sonntagszeitungen erwerben, zitiert drinnen Landesparteichef Rainer Pawkowicz den verstorbenen türkischen Präsidenten Özal.

Der Retter ist nah

Die Türkei mache dort weiter, wo sie 1683 Halt gemacht habe. Ob wahr, oder gut erfunden, Pawkowicz genügt's: „Wir sind nicht mehr das Bollwerk gegen den Islam, sondern bereits der Brückenkopf!“

So weit darf es nicht kommen, darin sind sich die Parteitagsdelegierten einig. Und wie auf's Stichwort ist der Messias auch schon da – mit Leibwächter zieht Jörg Haider ein. Er hat es eilig. Ein Termin in der Ober-

steiermark, danach ein Referat in Salzburg – der Sonntag ist ausgefüllt. Die Tagesordnung wird eiligst umgekrempelt, und „der Chef“ darf „zum Höhepunkt des heutigen Tages“ kommen, sagt der altgediente Erwin Hirnschall.

Jörg Haider bringt all das an, was er eigentlich am Abend in der großen politischen ORF-Talkshow sagen wollte. Aber die Bankenvertreter wollten nicht mit ihm über das „Konsum“-Debakel diskutieren, empört sich „der Chef“. Also: Franz Vranitzky wolle mit den Genossenschaftlern nichts mehr zu tun haben, „das ist der Abschied von der Verantwortung für unseren kleinen Mann!“ In diese Lücke „müssen wir hineinstoßen!“

„Langsam wird's fad“

Man müsse Rot und Schwarz eigentlich täglich dankbar sein für ihre kopflose Panik: „Aber langsam wird's fad, weil Vranitzky und Busek sind keine Herausforderung mehr!“ Wem Gott ein Amt gebe, dem gebe er auch Verstand, hätte es früher geheißen. „Der liebe Gott hat seine Taktik geändert.“

Jetzt verschicke man alle Politiker, die in Österreich unbrauchbar seien, zur „Altlastendeponie Brüssel“: Vogler, Ettl. „Jetzt sucht man für Busek dort was. Weil dort noch Bedarf ist an Linken, die wenigstens die Internationale auswendig singen können.“

Im Innenministerium bezweifle man inzwischen, daß das Oberwarther Attentat aus dem rechtsextremen Eck komme, offenbart Haider. „Und daher sage ich: Langsam habe ich den Verdacht, daß man an einer Aufklärung gar nicht mehr interessiert ist.“ Aus dieser Verantwortung werde man Löschnak aber nicht lassen: „Jetzt wird eine klare Sprache gesprochen!“

Übrigens: Rainer Pawkowicz wurde wiedergewählt.